

## **Editorial**

Liebe Mitglieder des VNPA!

Es freut mich, Ihnen unsere „Herbstzeitung“ des VNPA zuzusenden.

Es „herbstelet zünftig“, die farbigen Blätter an den Bäumen beginnen – bedingt durch den Einfluss des Nebels und den niedrigeren Temperaturen – zu fallen.

Im Klartext: „de Summer isch verby !“

Auch der Herbst hat seine schönen Tage und wenn es schon recht früh dunkel wird, ist es doch in der warmen Stube wieder recht gemütlich.

Wie auch der Herbst in die Landen zieht, so ist es auch wieder Zeit für unsere GV, Sie finden in der Beilage die Einladung für die Generalversammlung vom 12. November 2005 im Restaurant Ochsen in Lenzburg.

Es wird uns freuen, wenn wir auch dieses Jahr einige unserer neuen Mitglieder begrüßen dürfen.

In diesem Sinne freue ich mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen und verbleibe mit den besten Grüßen

Euer Hans-Rudolf Lüthy-Pavan, Oberentfelden

## **Vorstand**

Suter Gerry	Winzerweg 4a	5212 Döttingen	056/ 245 31 16
Lüthy Hans Rudolf	Holzstrasse 25	5036 Oberentfelden	062/ 723 40 66
Vreni Vonderach	Trottengasse 12	5223 Riniken	056/441 14 06
Meyer Rosmarie	Enzianstrasse 13	5312 Hausen	056/ 442 57 86
Wolfgang Dischner	Haldenstrasse 1	5512 Wohlenschwil	056/491 29 79

## Jahresbericht 2005 des Präsidenten

### Betrachtige über nes sändwitsch (Liedtext)

Was isch es sändwitsch ohne fleisch - s'isch nüt als brot  
 Was isch es sändwitsch ohne brot - s'isch nüt als fleisch  
 Ersch wenn d'mit fleisch dys brot beleisch  
 Ersch wenn'd mit brot umgisch dys fleisch  
 Berchunnsch es sändwitsch: brot und fleisch  
 Lue, dass du däm geng rächnig treisch  
 Und zwar isch's wichtig, dass du folgendes o weisch  
 S'gnüegt nid, dass du ds brot eifach underleisch im fleisch  
 S'bruucht eis brot undefür, versteisch  
 Und eis wo d'obe drüber leisch  
 Nume wenn d'so drahäre geisch  
 'Berchunnsch es sändwitsch - eis mit fleisch

Ds problem vom anke chäm, das stimmt, de no derzue  
 S'geit drum, ne ja nid uf die lätzi syte z'tue  
 Du ggesch: du issisch, du barbar  
 Und füllsch dy buuch und wirsch nid gwahr  
 Was im'ne sändwitsch uf dym tisch

**M** ani Matter's Lied hilft mir, mich eben nicht als Fleisch im Sandwich zu fühlen. Obwohl es oft schwer fällt. Von überall her werden Fragen betreffend Krankheit, Dialyse, Transplantation, Ferien etc. gestellt. Fragebogen sind auszufüllen und Présents an möglichen und unmöglichen Situationen ist gefordert. Oft überkommt mich das Gefühl, man könne Tag und Nacht anwesend sein. Auch meine Vorstands Kolleginnen und Kollegen

können sich nicht über Arbeitsmangel beklagen. Doch etwas an unserer Arbeit muss faul sein. Immer nur eine Handvoll unserer Mitglieder nimmt auch an den Veranstaltungen teil. Wo fehlt es dann? Auch haben wir wenig Zuspruch von Neumitgliedern. Viele kennen unseren Verein überhaupt nicht. Mich dünkt, dass es oft auch am guten Willen fehlt. Bitte lasst es uns wissen, wenn wir etwas falsch anpacken. Es könnte ja sein mit soviel Ses-

selkleben. Der Vorstand ist bereit Eure Ideen zu verarbeiten.

Ich hebe mal gemutmasst, dass es mit dem Transplantationsgesetz noch dauern wird. Nachstehendes Mail hat mich erreicht:

Auftrag des BAG führen wir Fokusgruppen mit Ärzten und dem Pflegepersonal des Transplantationswesens und mit VertreterInnen von Patientenorganisationen durch. Das Ziel der Fokusgruppe ist eine Situationsaufnahme und das Erheben von Erwartungen im Zusammenhang mit dem Tx-Wesen bzw. dem neuen Tx-Gesetz. Diese Fokusgruppe soll die Grundlage für eine spätere Evaluation des neuen Gesetzes bilden.

Es wird bestimmt noch dauern. Das durch den VNPS organisierte Wellness-Weekend in Baden ist andern Aktivitäten zum Opfer gefallen. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Unser Mitgliederbestand per anfangs Oktober beträgt 122 aktive Passivmitglieder, Dazu kommen 7 Dialysezentren und Institutionen. Wie eingangs erwähnt, mangelt es an der Teilnahme bei unseren Aktivitäten. Auch der Aufruf, sich an der Gestaltung unserer Vereinszeitung zu beteiligen, verhallte im Niemandsland. Doch wir sind überzeugt, im nächsten Jahr wird es besser.

Der Vorstand hat seine üblichen

Geschäfte gemäss Jahresprogramm abgewickelt. Leider verstarb unser Vorstandsmitglied Heller Elsbeth, sodass auch diese Lücke geschlossen werden musste.

Das letzte Vereinsjahr haben wir mit der **Generalversammlung** im Ochsen Lenzburg beschlossen. Es wurde wieder einmal Lotto gespielt. Eine Beschäftigung die allen Spass machte. Der von Helene organisierte **Sonntagsbrunch** in der Waldhütte Aarau ist definitiv zum Muss verkommen. Besten Dank nochmals allen Helfer und Helferinnen.

Die **Delegiertenversammlung** in Thun war ein Highlight im 2005. Siehe dazu den Bericht in dieser Ausgabe. Der **Tag der Organspende und der – Transplantation** haben wir dieses Jahr an zwei Orten „gefeiert“. Einmal im Kantonsspital Aarau und zum andern in der Badstrasse in Baden. Diesem Anlass ist wiederum grosser Erfolg beschieden gewesen. Der **Ganztages-Ausflug** führte uns diese Jahr ins Zürcher Oberland und ins Tössthal. Es wird an dieser Stelle bestimmt separat berichtet.

Allen Mitgliedern, Partnern, Ärzten, Pflegepersonal, Vorstandsmitgliedern etc. danke ich für die geleistete Arbeit und für die kommenden Festtage wünsche ich allen "Merry Christmas and a Happy New Year"

*Euer Präsi Gerry*

## VNPA – Brunch vom 5. Juni 2005



Am 5. Juni, einem relativ frischen Sommermorgen, pilgerten 25 Mitglieder auf herrlichen Waldpfaden zum Waldhaus Gönhard, oberhalb der Stadt Aarau. Als wir am idyllischen Ort ankamen, hat „unser Vreni“ bereits schon einiges vorbereitet und war liebevoll am dekorieren. Wir möchten hier Vreni ganz herzlich Danken für die jeweilige Organisation dieses Anlasses, sowie auch ihren Helferinnen im Hintergrund. Vielen Dank Vreni!

Die frühzeitig eingetroffenen Vorstandsmitglieder konnten sich ebenfalls noch nützlich machen beim Tische und Bänke aufstellen, sowie beim Apéro richten und dem Taxidienst. Bei schönem, jedoch etwas kühlem Wetter, war die fröhliche Gesellschaft bei vielen Köstlichkeiten an kulinarischen Leckerbissen eifrig im Gespräch

vertieft. Für mich war der Austausch in dieser Gruppe sehr wertvoll.

In einer weiteren Phase wurde von Vreni und ihrem Team ein fantastisches, reichhaltiges Mittagsbuffet aufgetragen. Zudem war der Geruch vom Grill bereits in alle Nasen gedrungen und sorgte für weiteren Appetit. Dem Hüttenwart, der übrigens tatkräftig mitgeholfen hatte und auch seine Fähigkeiten als Grillmeister unter Beweis stellte, sei herzlich gedankt. Die verschiedensten Fleisch und Wurststücke und die diversen Salate boten für jeden Geschmack etwas. Selbstverständlich fehlte auch ein wunderbarer Kaffee, diverse Kuchen, Torten und Saisonfrüchte nicht.

Sollte ich Sie, liebe Leserin, lieber Leser, etwas gluschtig gemacht haben, so sollten Sie unbedingt das nächste Mal auch mit dabei sein!



Am Nachmittag wurde es dann wieder bewölkt und es kühlte etwas ab, so

*Wolfgang Dischner*

dass wir uns noch in der warmen Stube des Waldhauses, einige bei einem Jass, gemütlich machten.

Es war ein schöner und gelungener Brunchsonntag des VNPA.

Ich werde diesen Tag mit all den fröhlichen Gesichtern, die gute Atmosphäre und die mittragende Kameradschaft im VNPA in guter Erinnerung behalten.

## Delegiertenversammlung vom 18. / 19. Juni 2005 in Thun

Es ist 7:00 Uhr und die Sonne hängt verheissungsvoll am Himmel. Für die nächsten Tage ist schönes Wetter angesagt. Weshalb müssen wir drei zur Delegiertenversammlung? Haben wir nichts anderes zu tun, bei diesem schönen Wetter? Doch am Abend ist eine Schifffahrt angesagt und morgen nach dem Morgenessen eine Überraschung. Also guten Mutes hin zur Versammlung.

Um 10:00 Uhr wurden wir von Frau Nationalrätin Ursula Haller in Thun willkommen geheissen. Zusammen mit einer Diashow machten wir einen

virtuellen Stadtrundgang. Viel war über Thun zu vernehmen. Thun ist die zehntgrösste Stadt der Schweiz. Bereits in der Jungsteinzeit (ca. 2500 v.Chr.) gab es im Stadtgebiet eine Siedlung. Der Name Thun wird vom keltischen Wort "dunum" abgeleitet, was soviel wie befestigter Hügel heisst. Die erste urkundliche Nennung des Thunersees und somit auch Thuns erfolgt im 7. Jahrhundert in der Chronik des fränkischen Mönchs Fredgar. Im Mittelalter stand auf dem Schlossberg eine Kirche und eine Burg und an der Aare eine Siedlung mit einem Flussübergang. Gegen Mitte des

12. Jahrhunderts gehörte die Gegend zum zähringischen Rektorat Burgund. Vor 1200 bauten die Herzöge von Zähringer das heutige Schloss und erweiterten die Stadt um die Hauptgasse bis zum Rathausplatz.

Als das Geschlecht der Zähringer 1218 ausstarb, erbten die ostschweizerischen Grafen von Kyburg die Stadt. Im Jahre 1264 erteilte Gräfin Elisabeth von Kyburg den Thunern eine Handfeste. Darin sind die alten Rechte der Thuner in über 100 Rechtssätzen festgehalten. Mit zwei Stadterweiterungen, der Unterstadt und dem Bälliz, erreichte die Stadt ihren Umfang der bis ins 19. Jahrhundert genügte. Auseinandersetzungen um die Herrschaft im Hause Kyburg führten 1322 zum Brudermord im Schloss Thun. Graf Eberhard, der Brudermörder, musste Hilfe bei Bern suchen und Thun 1323 an Bern verkaufen. Er erhielt die Stadt als Lehen zurück, musste sie aber 1384 zusammen mit Burgdorf endgültig an Bern abtreten. Damit wurde Thun zu einer bernischen Landstadt und von einem Schultheissen aus Bern verwaltet, konnte aber seine angestammten Rechte behalten. 1476 erhielten die Thuner als Auszeichnung für ihre Leistungen in der Schlacht bei Murten an Stelle des schwarzen Sterns einen goldenen in ihr Wappen.

Im 15. und 16. Jahrhundert blühten in Thun Handwerk und die Wirtschaft. Die Stadt wurde zu einem regionalen Marktzentrum. In der Mitte der Stadt



wurde ein neues Rathaus mit einem Kaufhaus im Erdgeschoss erstellt und davor ein grosser Marktplatz, der Rindermarkt, geschaffen. 1528 trat Thun zur Reformation über.

Im 17. und 18. Jahrhundert entwickelte sich die Stadt kontinuierlich weiter und es erfolgten erste Versuche zur Einführung von Industrie. Thun blieb aber stets nur ein regionales Wirtschaftszentrum. Der Fernhandel spielte eine untergeordnete Rolle. Nach dem Einmarsch der Franzosen war Thun Hauptstadt des von 1798 bis 1802 existierenden Cantons Oberland. Anfangs des 19. Jahrhunderts begann durch das Aufkommen des Fremdenverkehrs und die Eröffnung der Eidgenössischen Militärschule 1819 eine neue Epoche. Mit dem Bau von Hotels und Pensionen und der Eröffnung der Dampfschiffahrt auf dem Thunersee 1835 wurde Thun zu einem bedeutenden Fremdenort. Die Militärschule entwickelte sich im Laufe der Zeit zum grössten Waffenplatz der Schweiz und brachte 1861/63 auch

die eidgenössischen Militärbetriebe nach Thun. Weitere wichtige Ereignisse waren die Eröffnung der Eisenbahn Bern-Thun 1859, des Gaswerks 1861, der Wasserversorgung 1870, des Telefons 1888 und des Elektrizitätswerkes 1896.

Im 20. Jahrhundert erfolgte eine starke Bevölkerungszunahme und damit auch eine grosse bauliche Ausdehnung der Stadt. 1913 vereinigte Thun mit der Gemeinde Goldwil und 1920 mit Strättligen. Heute zählt Thun über 40'000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Nach vielen schönen Dias vom Thun von heute, erfrischten wir uns am von der Stadt gespendeten Apéro.

Das Mittagessen wurde förmlich zwischen die Geschäfte eingeklemmt. Pressieren war angesagt. Zu Beginn der Delegiertenversammlung stellte ins Direktor Dr. Conrad E. Müller von SWISSTRANSPLANT das Tätigkeitsprogramm von 2005 / 2006 vor. Anschliessend wurden die Traktanden der Delegiertenversammlung in gewohnt speditiver Manier abgehandelt. Im Anschluss an die Kaffeepause hat ein Team der Firma Fresenius Holiday Dialysis International (HDI – [www.hditravel.com](http://www.hditravel.com)) vorgestellt. HDI ist eine non profit Organisation, welche 100% Tochter von Fresenius Medical Care ist und somit weltweit kostenlose Ferienvermittlung für HD und PD Patienten anbietet.

Der Abend war der Schifffahrt auf dem Thunersee gewidmet. Nicht nur die romantische Abendfahrt, sondern auch das Nachtessen und die Unterhaltung einer Life-Band gaben diesem Anlass den richtigen Rahmen. Der Kassier des VNPS wurde übermannt, sodass er verlauten liess, dass sogar der getrunzene Wein von der VNPS-Kasse übernommen werden. Sportliche Betätigung an Bord ist nicht zu kurz gekommen. Wurde doch nebst Gläserstemmen wacker das Tanzbein geschwungen. Komisch, bei der Damenwahl befanden sich viele Männer entweder an der Schiffsbar, oder an der Reling im frischen Fahrtwind. Zu schnell wurden die Wogen des Thunersees durchpflügt und wir fanden uns zum Gruppenbild mit Schiff und Hafen ein. Beim Schlummerbecher liess mancher den Tag Revue passieren, oder beteiligte sich aktiv an der zu später Stunde erstaunlich wichtigen Diskussionen.

Die Überraschung nach dem Frühstück am folgenden Tag, war ein Ausflug mit einem Postauto in die nähere Umgebung von Thun. Der Thuner Hausberg, das Stockhorn, grüsst allgegenwärtig. Wegen des Dunstes sind die drei wohl bekanntesten Berneroberrländer - Eiger, Mönch und Jungfrau - nur schemenhaft zu erkennen. In der Abegg-Stiftung in Riggisberg konnten wir un-

sern Bildungshorizont erweitern. So verlebten wir den Sonntag der Delegiertenversammlung und freuen uns auf die nächste, die wahrscheinlich im Wallis stattfindet.

*Gerry Suter*



## Wenn's näblet

Es fischeret, es näblet duss,  
me gseht kei Baum, kei Stäg.  
Und nume, wo es Hüsli stoht,  
git's Heiteri i Wäg.

Der Aetti sitzt bim Ofetritt  
und näblet, was er ma.  
Und's Müetti stimmt de Chind bim  
Tisch eis Lied ums andere-n-a.

Und s' Zitli mit sim Tigg und Tagg  
macht allne Chind Verdruss.  
Si meine: s' Wär doch jez so schön,  
wenn's näblet dinn und duss.

Gedicht von Walter Morf/Lesebuch für das 3.  
Schuljahr Ausgabe 1963

### Impressum

Redaktion                      Gerry Suter  
   Hans Rudolf Lüthy  
   Alexander Wolfensberger

Vielen Dank:                      Wolfgang Dischner